

Vor 100 Jahren wurde die Universitätsgesellschaft in Niebüll gegründet – Sektionsleiter Horst Gransow im Interview

Arndt Prenzel

Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft ist eine seit 1918 bestehende Gemeinschaft von Förderern und Freunden der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Die Sektion Niebüll/Südtondern wurde am 10. Februar 1923 gegründet. Heute organisiert sie regelmäßig Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Kurz vor dem Jubiläum hat unsere Zeitung Sektionsleiter Horst Gransow zum Interview getroffen.

## Was weiß man über die Gründung der Sektion vor 100 Jahren?

Die „Nordfriesische Rundschau“ berichtet von der Gründungsversammlung in Niebüll am 10. Februar 1923. Ein Professor spricht über die Notlage der Kieler Universität mit den hungernden Studenten und fordert zur Gründung eines Unterstützungsvereins auf. Rechtsanwalt Karl Feddersen wird zum Vorsitzenden gewählt. Niebüll war nach Flensburg und Schleswig die drittälteste Gründung. Es wird eine Beihilfe von 130 000 Mark gesammelt und ein Mitgliedsbeitrag von 100 000 Mark beschlossen.

## Das hört sich durchaus nach viel an.

Dabei war es fast nichts. Das Reich musste die Kriegsschulden bezahlen, dazu die Unterstützung für das gerade besetzte Ruhrgebiet. Die Notenpresse druckte und die Inflation nahm Fahrt auf. Die Zeitung gibt den Tageskurs für dasselbe Datum an: Die dänische Krone kostete 5700 Mark, der Dollar 31 000 Mark. Unser heutiger Jahresbeitrag ist mit 20 Euro für Einzelpersonen und 25 Euro



Studiendirektor a.D. Horst Gransow leitet die Niebüller Sektion.

Foto: Arndt Prenzel

für Paare viel niedriger, dennoch mehr wert.

## Wie hat sich die Universitäts-Gesellschaft weiterentwickelt?

Mit der neuen Währung besserte sich die Lage der Universität und die Universitäts-Gesellschaft mauserte sich zu einem heute landesweiten Verbund mit über 50 Sektionen, deren Ziel die Verbreitung des in der Universität gewonnenen Wissens im Lande ist. „Wissen für alle“ lautet das Motto. Insofern ist die Universitäts-Gesellschaft kein elitärer Verein, sondern wendet sich an alle Interessierte.

## Und wie war der Weg für die Sektion in Niebüll?

Rechtsanwalt Feddersen leitete den Verein erfolgreich mit zahlreichen Mitgliedern bis 1933, dann wurde nach dem Führerprinzip ein neuer Vorsitzender ernannt,

nicht gewählt. Das Archiv der Gesellschaft war in Feddersens Haus im Westersteig gelagert, dort wurde es durch den einzigen Bombenvolltreffer Niebülls im Krieg vernichtet. So wissen wir nicht viel über diese Zeit, nur dass die Vortragsthemen der Ideologie der Zeit entsprachen. Nach dem Krieg hat die britische Besatzung den Wiederbeginn der Vortragstätigkeit gefördert, sie führte neu eine Diskussion nach dem Vortrag ein. Verschiedene Vorsitzende leiteten die Sektion erfolgreich bis heute, setzten dabei aber neben den Vorträgen durchaus unterschiedliche Akzente.

## Was meinen Sie damit konkret?

Frau Dr. Elisabeth Charlotte Heidrich begann 1946 mit sehr gut besuchten Vorträgen, daneben bot sie aber auch Urlaubsreisen an, zum

Beispiel in den Osterferien in den 1960er-Jahren nach Bordighera in Italien. In einer Zeit, als es in Niebüll noch kein Reisebüro gab, wurde das Angebot gerne angenommen. Ihre Nachfolgerin Ingeburg Häfner legte dagegen Wert auf informelle Treffen mit literarischen Themen in ihrem Haus. Esther Scharck förderte wieder das Vortragswesen und bot daneben eine jährliche Städtefahrt mit dem Thema Kunst an. Ich selber knüpfte seit 2005 daran an. Zusammen mit der VHS Niebüll fanden fünftägige Kulturfahrten statt, wobei mit Dessau, Leipzig, Eisenach, Erfurt, Potsdam, Berlin, Halle, Dresden, Weimar und zuletzt Greifswald mit Stralsund vor allem der Osten mit seinem kulturellen Reichtum besucht wurde, aber auch mit Essen, Bremen und Münster Städte im Westen.

## Konnte sich die Sektion auch vernetzen?

Das ist uns ganz wichtig. Wir bieten in unserem Jahresprogramm zehn Vorträge an, zwei davon in Leck, wo wir mit der Nordsee Akademie zusammenarbeiten. Wir haben uns mit Naturkundemuseum und Haizmann-Museum vernetzt, den Rathaussaal dürfen wir nutzen. Die VR Bank sponsert einen wirtschaftswissenschaftlichen Vortrag, sodass wir allen freien Eintritt anbieten können.

Im Januar sprach gerade ein China-Experte vom Kieler Institut für Weltwirtschaft über das Problem der deutschen Abhängigkeit von China. Wichtig ist uns die Beziehung mit den Schulen. An der Friedrich-Paulsen-Schule findet ein Vortrag gemeinsam mit beiden Niebüller Gymnasien statt, wozu unsere Mitglieder und selbstverständlich auch Gäs-

te eingeladen sind, denn alle Veranstaltungen sind öffentlich. Außerdem arbeiten wir mit der Nolde-Stiftung zusammen.

## Wie suchen Sie die Vorträge aus?

Die Universitäts-Gesellschaft in Kiel gibt ein Vortragsverzeichnis heraus, das alle zwei Jahre aktualisiert wird. Daraus wählt ein interessierter Kreis Themen aus, die dann im Vorstand diskutiert und ausgesucht werden. Die Vorträge sollen aktuell sein und zugleich mehrere Fachgebiete abdecken. Für die Referenten ist es eine reizvolle Herausforderung, ihr Forschungsgebiet sprachlich verständlich vorzutragen. Sie melden sich freiwillig zu dieser Aufgabe und bleiben gewöhnlich lange dabei.

## Sind solche Vorträge im Zeitalter von Wissenschaftssendungen im TV eigentlich überhaupt noch zeitgemäß?

Unbedingt! Beide Darbietungsformen haben ihre Berechtigung. Aber fragen Sie einmal Studenten nach ihren Erfahrungen mit dem Internet in der Coronazeit, ob Präsenzunterricht heute noch sinnvoll ist. Auch sie werden sagen, die persönliche Begegnung könne nicht ersetzt werden. Wir erleben in den Vorträgen eine Forschungspersönlichkeit, die ihr Fach repräsentiert und in der Diskussion auf Fragen und Beiträge der Anwesenden eingeht. Die Zuhörerschaft erlebt das alles unmittelbar.

Seit Corona gibt es zusätzlich Online-Vorträge, die aber die Präsenzvorlesungen nicht ersetzen, sondern nur ergänzen sollen. So sehen wir mit unseren Angeboten zuversichtlich in die Zukunft.